

Ein Zentrum für das Dorf

Autor(en): **Herzog, Andres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft [15]: **"Constructive Alps"**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Saal im Untergeschoss probt der Musikverein. | *Music club rehearsal in the basement hall.*

Ein Zentrum für das Dorf

Krumbach in Vorarlberg hat seinen Dorfkern jahrelang vorbildlich revitalisiert. Das neue Pfarrhaus mit Saal und Bibliothek setzt einen neuen Markstein.

Text:
Andres Herzog
Fotos:
Adolf Bereuter

Gut Ding will Weile haben. Davon kann Arnold Hirschbühl, Bürgermeister von Krumbach im Bregenzerwald, ein Liedchen summen, ein heiteres. «Dorfentwicklungen muss man langfristig betrachten», sagt er. «Ich hoffe, dass sich unsere Bemühungen in dreissig oder vierzig Jahren positiv auswirken.» Als Hirschbühl vor zwanzig Jahren gewählt wurde, drohte der 1000-Seelen-Ort zum Schlafdorf zu werden: der Kern entleert, das Land von Einfamilienhäusern verstellt. Doch inzwischen hat sich Krumbach zum Musterschüler gemausert. Erst kürzlich begrüsst der Bürgermeister den Bundespräsidenten, der wissen wollte, wie man in Vorarlberg so erfolgreich serbelnde in blühende Dorfkerne verwandelt. Was ist passiert?

«Lange war das Vorderland verschlafen», schildert Hirschbühl. «Das liess Raum, um eine aktive Bodenpolitik aufzugleisen.» Die Gemeinde stoppte die Zersiedelung und konzentrierte sich auf den Kern. Sie organisierte - fi-

nanzkräftig unterstützt vom Land Vorarlberg - Projekte, brachte Private an den Tisch und liess die Bevölkerung mittun. Das «Dorfhus» machte 1999 den Anfang: ein Laden, ein Friseur, ein Café, darüber Wohnungen. Die Gemeinde sanierte ihr Bürohaus, die Kirche erneuerte den Friedhof, es kamen Wohnbauten und eine Bushaltestelle mit grossem Dach hinzu. 2008 führten die drei Architekten Hermann Kaufmann, Bernardo Bader und René Bechter von Bechter Zaffignani eine Ortskernstudie durch, um das Zentrum zu stärken. Und so gilt heute nicht mehr, was lange galt: Wer es in Vorarlberg zu etwas bringen will, der muss ein Häuschen bauen.

Bemerkenswert ist die Architektur: nicht reisserisch, nicht billig verputzt, sondern der Tradition und dem Ort verpflichtet, mit Holz konstruiert, pragmatisch, gesund. Hermann Kaufmann sagt es so: «Wir haben es geschafft, dass Architektur in der Gesellschaft ein Thema wird.» Für etwas Spektakel, auch international, sorgte das Projekt «BusStop». Bekannte Architekten aus aller Welt entwarfen Buswartehäuschen, jedes ein Unikat, jedes ein kleines baukünstlerisches Capriccio. →



Das Pfarrhaus von Krumbach schliesst den Dorfplatz neben der Kirche ab. | *The Krumbach rectory building next to the church rounds off the village square.*



Der Mehrzwecksaal im Erdgeschoss: ganz in unbehandeltem Holz. | *The multi-purpose hall on the ground floor: nothing but untreated wood.*

→ Gemeinsam planen

Als vorläufiger Schlusspunkt der Entwicklung baute die Gemeinde 2013 das neue Pfarrhaus, das viel mehr ist, als der Name sagt. Die Pfarrei von Krumbach wollte den Vorgängerbau, der in den Sechzigerjahren totsaniert wurde, neu bauen. Gleichzeitig plante die Gemeinde ein Haus mit öffentlichen Nutzungen. Also setzte man sich zusammen, und die drei Architekten der Ortskernstudie entwarfen einen Neubau. Die Gemeinde übernahm das Land im Baurecht und richtete im Haus drei weitere Zentrumsfunktionen ein: einen Mehrzwecksaal, eine Bibliothek und einen Proberaum für den Musikverein. Die Kirche wiederum kam zu einer Pfarrkanzlei mit Pfarrwohnung, die – wenn nicht belegt – extern vermietet wird.

Mit dem Pfarrhaus wächst der Dorfplatz neben der Kirche wieder zusammen. Nur eine Flanke bleibt noch frei und gibt den Blick über die Wiesen in die Hügel frei. Bei aller Sorgfalt der Aufwertung: Krumbach ist kein Museum. Das heisst zum Beispiel, dass der Dorfplatz auch Parkplatz ist. Obwohl der Bus einmal pro Stunde fährt, heisst das Verkehrsmittel auf dem Land: Auto. Die Architekten reagieren geschickt, indem sie das Pfarrhaus über den gepflästerten Kirchplatz erschliessen. Der Bodenbelag stuft ab zwischen Alltag und Feiertag.

Konsequent aus Holz konstruiert

Die Architektur ist präzise und reduziert, aber keinem bedingungslosen Minimalismus verpflichtet. Über dem feinen Sockel ist das Gebäude konsequent aus Holz konstruiert, bis zur Fensterbank. Die unterschiedlich breiten Bretter aus Weisstanne kleiden es spielerisch leicht ein. Die grossen Fenster sind mit massiver Eiche gefasst. Das Walmdach über dem kompakten Volumen springt leicht vor, um die Fassade vor der Witterung zu schützen.

Die Hierarchie des Platzes setzen die Architekten beim Eingang fort. Raumhohe, verglaste Türen führen vom überdeckten Vorbereich ins Foyer, das den Saal erschliesst. Die Details verzichten auf jeden Schnörkel: keine Sockelleiste, klare Linien, alles bündig. Unbehandeltes Holz, wohin das Auge blickt. Am Boden liegen sägeraue Eichendielen, die Wände sind horizontal getäfelt, die Decke ist mit Leisten verkleidet. Ein bühlenbreites Fenster reist die Wand zum Platz auf und flutet den Saal mit Licht.

Viele Funktionen unter einem Dach

Im Untergeschoss liegt das Probelokal, wo der Musikverein und die Musikschule üben. Holz auch hier. Eine Treppe führt hinauf ins Dachgeschoss, das vom First geteilt wird: hier Pfarrwohnung, dort Bibliothek. Imposant steigt der Holzhimmel über den Büchern an und markiert die öffentliche Nutzung. Die Gestelle haben die Architekten für den Raum entworfen, die Tische hat ein Schreiner aus Krumbach gehobelt. Überhaupt hält der Bau das lokale Handwerk hoch: Drei Viertel der Unternehmer kommen aus der Region, die Fichte und die Weisstanne sind in einheimischen Wäldern gewachsen.

Dass das Haus mit dem Label «Klimaaktiv Gold» energetisch vorbildlich gedämmt ist, ist nur eine Nebenbemerkung wert. Das Gebäude ist am Nahwärmenetz angeschlossen, das die kommunalen Bauten mit Heizenergie aus Hackgut versorgt. Eine kontrollierte Lüftung liefert Frischluft, auf eine Fotovoltaikanlage haben die Architekten hier, im Dorfkern, verzichtet. Dieser ist nun belebter denn je: Der Kirchenchor singt, die Dorfjugend liest, im Keller ertönen Pauken und Trompeten. So trägt der Neubau zur Renaissance von Krumbach bei. Schritt für Schritt begleitet von Bürgermeister Arnold Hirschbühl. Das Pfarrhaus war nicht der letzte.

Renaissance of the village centre

Twenty years ago, Krumbach in the Bregenz Forest was under threat of turning into a dormitory village: the village centre was depopulated and surrounded by detached houses. Since then, the village with its 1,000 inhabitants has become a real role model. The council put a halt to the village sprawl, looked for private investors and invited the inhabitants to join in. In 2008, the three architects, Hermann Kaufmann, Bernardo Bader and René Bechter carried out a study to upgrade the village centre. In 2013, a milestone was reached: the council in cooperation with the parish built the new rectory. It is much more than the name suggests. In addition to the parish office and the rectory, there is a multi-purpose hall, a library and a room for the music club's rehearsals.

Above the base, the building is totally made of wood, including the window sills. Untreated wood as far as the eye can see, wood plain and simple without unnecessary frills. The building supports local crafts: three quarters of the companies involved in the construction are based in this region, and the wood comes from local forests. The building is linked to the local heat distribution network. Fresh air is supplied by a controlled ventilation system. The church choir uses the new building for rehearsals, young people come here to read, and there is music-making in the cellar. In this way, the building plays a major role in the renaissance of Krumbach village centre. ●

Die Jury meint:

«Das Pfarrhaus führt lebhaft vor Augen, dass Nachhaltigkeit kein leeres Wort ist. Es bedeutet, umfassend zu planen und zu bauen. Ökologisch vorbildlich spart das Haus Energie. Der moderne Holzbau fügt sich in den Kontext ein. Und sozial leistet das Haus einen Beitrag an die Gesellschaft, die hier probt, singt und liest. Wenn all dies zusammenkommt, kann Bauen im Kleinen die Welt voranbringen. So konstruiert man verantwortungsvoll, so sieht die Renaissance des Dorfes aus.»

The jury's opinion:

"The rectory clearly shows that sustainability is not an empty word. It involves comprehensive planning and construction. The house saves energy in an exemplary ecological manner. It is a modern wooden construction which fits in well in its surroundings. On a social level, it plays an important role in society as it is used for rehearsals, for singing and for reading. Taking all of this into account, small buildings can change the world. This is responsible construction, this is what the renaissance of a village looks like."



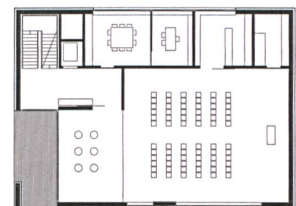
Auch die Möbel in der Bibliothek sind aus Holz. | *The library furniture is also made of wood.*



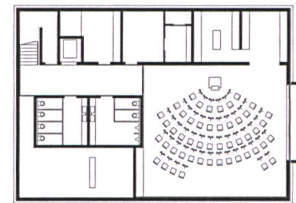
25 Pfarrhaus | parish office and rectory, 2013
 1. Preis | 1st prize, € 25 000
 Dorf 1, A-Krumbach
 Bauherrschaft | Principals: Gemeinde Krumbach
 Architektur | Architecture: ARGE Bernardo Bader Architekten, Bechter Zaffignani Architekten, Architekten Hermann Kaufmann, Dornbirn
 Auftragsart | Type of commission: Studienauftrag | Study commission, 2011
 Statik | Structural analysis: Merz Kley Partner, Dornbirn
 Beratung Nachhaltigkeit | Consulting on sustainability: Umweltverband Vorarlberg, Energieinstitut Vorarlberg, Spektrum GmbH, Dornbirn
 Baukosten | Building costs: € 2.6 Mio.
 Energiekennzahl | Energy key: 17 kWh / m²a



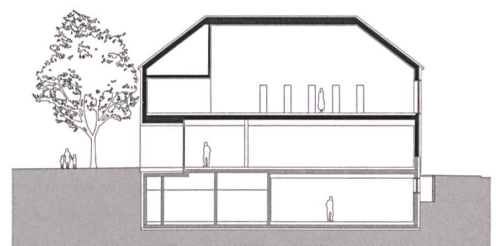
Dachgeschoss: Bibliothek und Pfarrwohnung. | *Attic floor: Library and flat.*



Erdgeschoss: Mehrzwecksaal. | *Ground floor: Multi-purpose hall.*



Untergeschoss: Musiksaal. | *Basement floor: Music hall.*



Längsschnitt | *Longitudinal section*

0 5 10m